

Beiträge zur Pathologie

Autor(en): **Maurer, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **15 (1846)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abgeschnittene Hintertheil zuerst, dann die beiden Vorderfüße und der mit seinem Schädel nach unten gewendete Kopf erreicht werden konnten. Der Hinterfuß mußte, weil er nicht mehr im Sprunggelenke gebogen und zurückgebracht werden konnte, abgeschnitten werden, wornach dann das ganze Hintertheil zurückgeschoben, der Kopf gehörig gedreht und so die Geburt bewirkt werden konnte, der auch die Nachgeburt sogleich folgte.

Samstag den 5. Juli wurde mir berichtet, daß Herr Thierarzt Bachmann für die Genesung der Kuh unbesorgt sei.

XIII.

Beiträge zur Pathologie.

Von

Johannes Maurer,
Thierarzt in Stammheim.

I.

Den 8. Dezember 1845 Abends wurde ich von Jakob Sta, Wächter in hier, gerufen, um seine Kuh zu untersuchen.

Kurze Zeit vor dieser Berufung hatte betreffende Kuh an einer ziemlich hartnäckigen, mit starker, trommelfüchtigen Auftreibung des Bauches verbundenen Unverdaulichkeit gelitten, die jedoch nach einer mehrtägigen Behandlung und auf die Anwendung der Salzsäure so verschwand, daß nichts Krankes mehr an dem Thier aufgefunden werden konnte.

Die Kuh war zirka 8 Jahre alt und ziemlich schlecht genährt. Sie zeigte in der rechten Weichengegend vor-
derhalb des Euters eine runde, weiche, schwach elasti-
sche Anschwellung von der Größe eines kleinen Kind-
kopfes mit normaler Temperatur, die auch beim Drü-
cken nicht besonders schmerzhaft war.

Ich hielt die Geschwulst für einen Bruch, konnte jedoch noch keine Bruchöffnung finden, und die vorge-
fallenen Theile auch auf keine Weise reponiren.

Bis den 10. Morgens vergrößerte sich die Geschwulst so, daß sie beinahe bis auf den Boden reichte und die ganze rechte Bauchwand einnahm; deutlich konnte beim Befühlen der Darmkanal in der Geschwulst erkannt werden. Vorderhalb und theils noch unter der rechten Hälfte des Euters zeigte sich eine bedeutende, nur mit der Haut bedeckte Oeffnung in den Bauchmuskeln. Auf diese Gestaltung des Leidens rieth ich zum Abschachten, was sofort geschah.

Die Sektion zeigte:

1) Bei Abnahme der Haut, den größten Theil der kleinen Gedärme durch einen, 1 Fuß langen Riß, an oben erwähnter Stelle, durch die Bauchwand unter die rechte Euterhälfte und unter die allgemeine Decke getreten und blauroth gefärbt. Die Wundränder waren zer-
rissen, uneben, dunkelroth und blutig; zwischen dem äußern Rippen-, dem Darmbeimbauchmuskel und dem innern Rippenbauchmuskel hatte sich eine geräumige Höhle gebildet, in der sich ein Theil der kleinen Därme und ein Theil der großen gelagert hatte; am Darmkanal und Gefrös zeigte sich viel ausgetretenes Blut und sulzige

Ergießung, die Häute der ausgetretenen Därme waren dick und aufgelockert, doch nicht mürbe.

In und zwischen die Muskeln der rechten Bauchwand und des rechten Hinterschenkels, und theilweise auch der entsprechenden Brustwand und Vorderchenkels hatte sich viel Serum, und namentlich um die Deffnung herum viel Blut ergossen. Im Uebrigen zeigten sich außer bedeutender Magerkeit weder in der Bauch- noch Brusthöhle Abnormitäten.

Aus diesem ergibt sich wohl zur Genüge, daß an ein Fortleben dieses Thiers nicht zu denken war, sondern schnell der Tod hätte eintreten müssen. Beim Nachforschen über die Entstehung dieser Deffnung in der Bauchwand konnte ich nichts ausmitteln, das auf eine äußere mechanische Einwirkung schließen ließ. Mir scheint, die heftige Aufblähung habe eine solche Ausdehnung der ohnehin schwachen und schlaffen Bauchmuskeln bewirkt, daß eine geringe äußere Einwirkung, heftige Bewegung u. eine Zerreißung der Bauchmuskeln herbeiführen konnte. Daß die heftige Aufblähung bedeutend zur Entstehung beigetragen, scheint der Umstand zu beweisen, daß die Deffnung anfänglich mit dem Euter bedeckt war, ohne daß am Euter selbst sich etwas Krankes zeigte.

Vom Fleische des Thieres mußte die ganze rechte Hälfte als ungenießbar beseitigt werden, und auch der übrige Theil hatte geringen Werth.

II.

Den 30. Dezember 1845, Morgens 4 Uhr, wurde ich von Joh. Maurer in hier aufgefordert, eine ihm angehörige Kuh, die todt im Stall liege, zu untersuchen.

Angekommen, fand ich eine 3½ Jahr alte Kuh. Sie lag auf dem Bauch mit auf dem rechten Vorderfuß aufgestütztem Kopf, war ziemlich stark aufgetrieben, aber noch nicht erkaltet, und beim Durchschneiden der Halsvenen und Arterien floß noch etwas dickes Blut.

Bei näherer Untersuchung zeigte sich:

1) Das Fleisch (Muskeln), namentlich am Bauch und den Schenkeln war dunkelroth und dessen Gefäße mit Blut angefüllt.

2) Der Wanst ziemlich stark von Luft aufgetrieben, die Haube in der Nähe des Schaufelknorpels mit dem Zwerchfell 3 Quadratlinien groß verwachsen. Ich schnitt das mit der Haube verwachsene Stück des Zwerchfells, welches letzteres sich auch an dem Herzbeutel adhärirt zeigte, aus. Die verwachsene Stelle der Haube mit dem Zwerchfell und Herzbeutel bildete einen faustgroßen harten Knoten, aus dessen Mitte der, dem Herzen zugekehrten Seite ein 2'' langes Stück Eisendraht hervorragte. An der Haubenfläche dieses Knotens zeigte sich eine kleine Oeffnung, aus der beim Drücken ein schwärzlich grauer Eiter floß. Das Drahtstück war schwarz.

3) In der Brusthöhle zeigte sich der ganze Herzbeutel sehr entartet, verdickt, mit speckigen warzenartigen Auswüchsen versehen; die innere Fläche war theils durch die ausgedehnten, mit Blut gefüllten Haargefäße, theils durch ersudirtes Blut braunroth, stellenweise selbst schwarzroth gefärbt; er enthielt einige Unzen rother, mit Blut vermischter seröser Flüssigkeit. Das Herz war größer als im normalen Zustand, stellenweise dunkel gefärbt

und mit Ecchimosen versehen, besonders an der Basis und den Anhängen (Vorkammern) desselben. Die äußere Wand der linken Herzkammer hatte etwas nach rückwärts in der Mitte eine $\frac{1}{4}$ " große, jedoch nicht bis in die Höhle gehende, durch den Draht verursachte, mit blutigen, unebenen Rändern versehene Wunde. Der seröse Ueberzug der Brustwände war in der Nähe des Herzbeutels dunkelroth gefärbt und verdickt, die Lunge mit Blut angefüllt und aufgetrieben.

4) Hirn und Rückenmark und deren Höhlen zeigten, außer den mit Blut überfüllten Gefäßen, wie alle übrigen Theile, nichts Krankhaftes.

Aus diesem hier Aufgezählten konnte ich mir den Eintritt des Todes auf keine andere Weise erklären, als durch plötzliche Stockung der Thätigkeit des Herzens (Lähmung), herbeigeführt durch die andauernde Reizung (durch das Drahtstück) und Entzündung. Merkwürdig ist, daß der Eigenthümer vorher an diesem Thier außer etwas Mattigkeit und leichten Husten beim Zuge nichts Krankes beobachtet haben will.

III.

Ein zirka acht Tage zu frühe gebornes Kalb zeigte Folgendes:

Flozmaul, Nasenlöcher und kleine Kieferbeine fehlten. Am unteren Ende des gewölbten Gaumens war eine enge, quere, in 3 Theile getheilte, in die Maulhöhle mündende und mit den Nasenhöhlen komunizirende Spalte. Der Hinterkiefer war halbmondförmig gebogen, über den Vorderkiefer vorstehend, mit den Schneidezähnen nach der

vorstehenden Stirne gerichtet. Das Thier war am Leben und zeigte außer sehr erschwertem Athmen und der Unmöglichkeit, Flüssigkeiten aufzunehmen, in seinen Verrichtungen nichts Abnormes. Ich schnitt dem Thier den Kopf ab, um diesen aufzubewahren. Das große Gehirn zeigte sich als eine eirunde schwappende Blase, enthielt mehrere Unzen röthlichen Wassers. Die Gehirnschubstanz desselben war weich, ohne besondere Erhöhung und Vertiefung, wie dies bei dem normalen Hirn der Fall ist, und wog eine halbe Unze. Das kleine Gehirn und die Nerven waren gehörig gebildet.

XIV.

Beobachtung des Rothlaufs bei einem Schweine,
mit Darmentzündung.

Von

Johannes Brennwald, Sohn,
Thierarzt in Männedorf.

Obwohl der Rothlauf im gegebenen Falle ganz den gutartigen Charakter an sich trug, und anfänglich sich keine wesentliche Verschiedenheit in den Symptomen der so häufig schon beobachteten, sonst in der Regel ziemlich gefahrlos verlaufenden Krankheit herausstellte, so glaube ich doch, es könnte in pathologischer Hinsicht nicht uninteressant sein, wenn ich hier den weitem, ganz unerwarteten Verlauf dieses Leidens, nebst dem Sektionsbefunde mittheile.